

# Poesie und Witz

Text: Andrea Eschbach

Das Möbeldesign wird nach wie vor von Männern dominiert. Doch Nika Zupanc, Lucie Koldova und Julie Richoz mischen gerade die Szene auf. Drei Porträts

Julie Richoz

Die schweizerisch-französische Designerin Julie Richoz (\*1990) hat an der Ecole cantonale d'art de Lausanne (Ecal) studiert. Seit 2012 führt sie ihr eigenes Studio in Paris. Zu ihren Kunden zählen Hersteller wie Alessi, Artecnic, Louis Poulsen und Louis Vuitton. Für die Pariser Galerie Kreo entstehen experimentelle Arbeiten. 2012 hat sie den Grand Prix der Design-Parade der Villa Noailles gewonnen, 2015 erhielt sie den Swiss Design Award des Bundesamts für Kultur. [julierichoz.com](http://julierichoz.com)



Die «Vases Oreilles» hat Julie Richoz für die Pariser Galerie Kreo entworfen.



Liege «Stay Day Bed», von Nika Zupanc für die Londoner Möbelmarke Sé.

Die Designerin Nika Zupanc hat ein Lieblingsfoto: Die Aufnahme aus dem «Playboy» von 1961 zeigt Eero Saarinen, Charles Eames, George Nelson und Harry Bertoia – Männer in dunklen Anzügen und Krawatten, die Größen des Möbeldesigns jener Zeit. Zirkel wie diese will die Slowenin sprengen. «Zeitgenössisches Design ist immer noch ein Boys-Club», sagt sie. In der Tat gibt es zwar auch bekannte Designerinnen – Patricia Urquiola, Hella Jongerius, Inga Sempé und Ilse Crawford sind seit bald zwanzig Jahren Garantinnen für gutes Design. Den grossen Kuchen teilen sich jedoch die Männer auf. Nun macht sich eine neue Generation von Gestalterinnen auf, dies zu ändern, unter ihnen Nika Zupanc.

#### Form follows fun

Zupanc ist der Paradiesvogel unter den Designerinnen: Mit einer geballten Ladung weiblicher Eleganz bringt sie nüchterne Wohnkonzepte ins Wanken. Ihre Karriere startete im Jahr 2000 nach einem Studium an der Kunst- und Designakademie in Ljubljana. Während einer Pecha-Kucha-Nacht in Udine, wo Kreative ihre Ideen in jeweils 20 Sekunden präsentieren durften, wurde der italienische Möbelhersteller Moroso auf ihren verspielten Entwurf «Maid Chair» aufmerksam. Kurze Zeit später meldete sich auch der niederländische Designer Marcel Wanders, der ihre Leuchte «Lolita» für Moooi produzieren wollte.

2008 kam die Leuchte mit einem Lampenschirm wie ein Glockenrock und angedeuteter Spitzbordüre auf den Markt. Sie zeigt alle Ingredienzen des Zupanc'schen Stils: Feminin, charmant und fast ein wenig frivole kommen ihre Entwürfe daher. Sie spielt bewusst mit typisch weiblichen Rollenbildern und gibt ihnen eine neue Bedeutung. Aus einem Staubwedel wird ein elegantes, mit Federn versetztes Designerstück, ein goldener Taschenspiegel steht Pate für eine Heizplatte, aus Acrylplatten fertigt Zupanc ein Babybett. Doch Design für Frauen mache sie nicht: «Ich liebe das ironische Spiel

mit den Archetypen von Weiblichkeit. Funktionieren müssen die Produkte natürlich ebenfalls.»

Seit «Lolita» geht es rapide aufwärts für die 44-Jährige, von der slowenischen Hauptstadt aus – fernab von Mailand und Paris – arbeitet sie für Firmen wie Moroso, Dior und Nodus. Am «Stay Day Bed» für das Londoner Label Sé schieden sich am Mailänder Möbelsalon im vergangenen Jahr die Geister – glamourös oder kitschig, edel oder doch zu viel des Guten? Auf einem feinen Gestell ruhen die lederne Liege- und Rückenfläche, ein Traum in Gold und Rosa. Zupanc balanciert auf schmalem Grat, aber mit Erfolg, gehört doch selbst Rosanna Orlandi, die Grande Dame des Mailänder Designs, zu ihren Förderern. 2015 wurde sie von der Zeitschrift «Elle» gar zur «Women of the Year» in ihrem Heimatland gewählt, die amerikanische Ausgabe der «Elle» attestierte ihrem Design «Punk Elegance».

Mit der Sprache des Glamours Geschichten erzählen, darauf versteht sie sich. «Neue Möbel brauchen wir nicht mehr. Es gibt doch alles», erklärte Zupanc kürzlich in einem Interview. «Heute sucht man die Bühne für sein Leben. Und die Möbel sind die Elemente der Kulisse.» Dies zeigt auch ihre selbstproduzierte Kollektion «La femme et la maison», ein augenzwinkerndes Spiel mit weiblichen Klischees. Ein Schmuckstück ist ihr «Longing Cabinet», ein Schrank aus glänzendem Kupfer, dessen quadratische Schubladen separate Schlüssel versperren; jedes Fach birgt sein eigenes Geheimnis. Zweifellos, Zupancs verführerische Sehnsuchtsstücke sind der Gegenentwurf zu einer rationalen Welt.

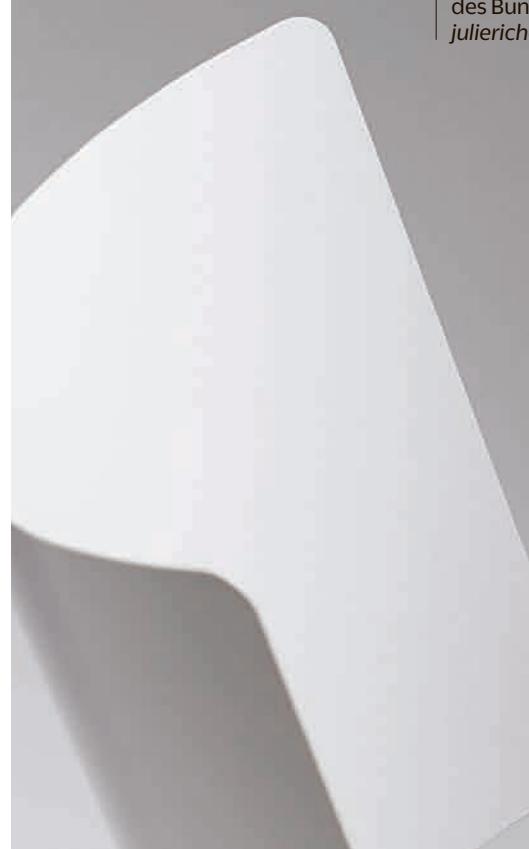
#### Tradition und Moderne vereint

Lucie Koldovas Gestaltung ist bodenständiger, wenn auch nicht minder poetisch. Nach ihrem Studium an der Prager Akademie für Künste, Architektur und Design verbrachte die tschechische Designerin einige Jahre in Paris, bevor sie nach Prag zurückkehrte. 2010 schickte sie den ersten Entwurf für die Leuchte «Muffins» an



Nika Zupanc

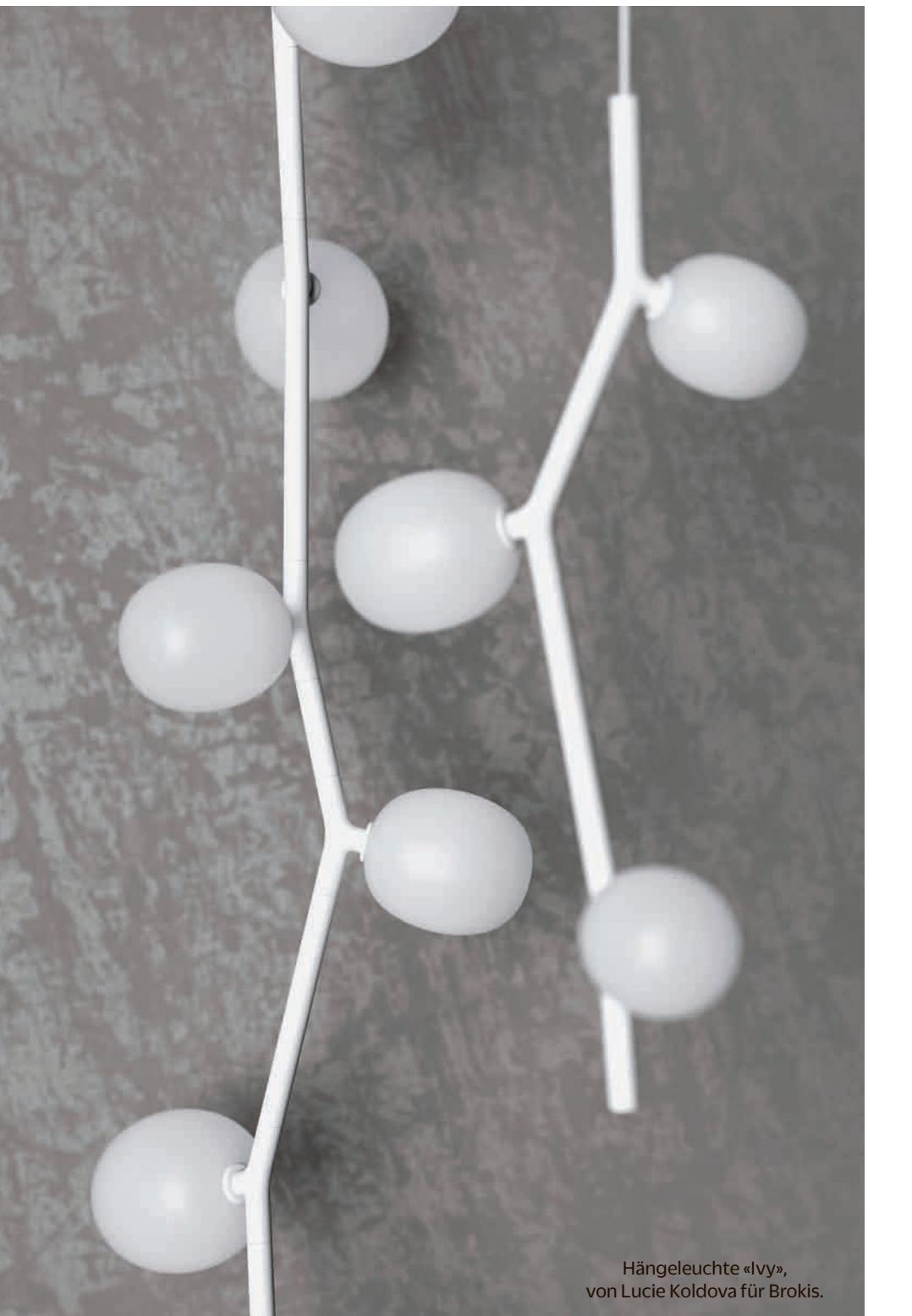
Die slowenische Designerin Nika Zupanc (\*1974) absolvierte ihr Studium an der Academy of Arts and Design in Ljubljana. Nach ihrer Abschlussarbeit im Jahr 2000 machte sie sich selbstständig, entwarf Möbel und Wohnaccessoires. 2004 erhielt sie vom British Council die Auszeichnung als vielversprechendste Nachwuchshoffnung Osteuropas. Sie arbeitet für Kunden wie Sé, Moooi, Moroso und Dior. Seit 2011 kooperiert Zupanc mit Rossana Orlandi in Mailand. [nikazupanc.com](http://nikazupanc.com)





Lucie Koldova

Die tschechische Gestalterin Lucie Koldova (\*1983) ging nach ihrem Studium an der Academy of Arts, Architecture and Design in Prag nach Paris. Dort gründete sie 2010 ihr eigenes Studio. Vier Jahre später kehrte sie nach Prag zurück. Neben ihrer Arbeit als Art-Direktorin von Brokis entwirft sie Möbel und Schmuck, zu ihren Kunden zählen Lasvit, Per/Use und La Chance. [luciekoldova.com](http://luciekoldova.com)



Hängeleuchte «Ivy», von Lucie Koldova für Brokis.

**Bei der Designerin  
Lucie Koldova  
vereint sich Licht  
und Glas in klaren  
Formen, sinnlich,  
aber ohne Anklänge  
von Nostalgie.**

FOTO: SP.D

den tschechischen Leuchtenhersteller Brokis, was den Anfang einer erfolgreichen Zusammenarbeit markierte. Heute ist die 34-Jährige Art-Direktorin des Familienunternehmens.

Brokis kann auf eine jahrhundertealte Tradition des Glasbläserhandwerks zurückblicken. «Ich stamme aus einem Land, dessen Menschen dieses Material bereits im Blut haben», sagt Koldova. «Wir sind das Königreich des Glases.» Der Designerin gelang es, die böhmische Glasbläserkunst in ein modernes Licht zu rücken. Ihre Leuchte «Muffins» - entstanden in Koproduktion mit Dan Yeffet - ist heute eine der Ikonen des Labels: Meisterhaft wurden in dem Entwurf geformtes Glas und massives Holz kombiniert. Ihre Liebe zum Detail bringt die Tschechin durch die Auswahl von edlen Materialien wie Holz, Messing und Kupfer und deren hochwertiger Verarbeitung zum Ausdruck. Licht und Glas vereint sich in klaren Formen, sinnlich, aber ohne Anklänge von Nostalgie. Ihre Hängeleuchte «Capsula» von 2017 erinnert in ihrer Gestalt an Pflanzensamen: Den Kern bildet ein rohrförmiges LED-Leuchtmittel aus Tripleglas.

Nicht zuletzt wegen ihres Umgangs mit Glas wurde Koldova schon zur «Czech Designer of the Year» und zum «Elle» Decoration Talent gekürt. Zuletzt sorgte sie mit der Tischleuchte «Macaron» für Aufsehen. Auch hier setzte sie auf einen Materialmix. Die Leuchte zollt der Schönheit von kristallinem Gestein Tribut, indem sie es in zwei einander gegenüberliegenden Kuppeln aus filigranem, mundgeblasenem Glas zur Schau stellt. Koldova dachte dabei an französisches Baisergebäck. Verborgen in einem eleganten Marmorfuß, wirft die Lichtquelle ihr Licht aufwärts auf die zentrale Onyx-Platte und lässt die darin enthaltenen geschwungenen Chalzedon-Adern erstrahlen.

#### Erst das Licht, dann die Möblierung

Wie man Licht inszeniert, demonstrierte Lucie Koldova im vergangenen Januar an der Kölner Möbelmesse. Dort zeigte sie im Rahmen der experimentellen Reihe «Das Haus» ihre Vision vom Wohnen. Zentral dabei - ganz klar - war das Licht, in verschiedensten Formen und Programmierungen. «Hier spielt das Licht die Hauptrolle, die Möblierung komplettiert die Räume, und nicht umgekehrt», so Koldova. Ob Licht zum Entspannen, Licht zum Sichpflegen oder Licht für die kreative Arbeit - das Haus der Produktdesignerin brachte viele Facetten des Wohnens zum Strahlen. Ihr ging es dabei auch um «die Energie, die mit dem Licht in unsere Wohnungen kommt». Gleich vier neue Entwürfe integrierte sie in ihr Projekt, darunter die Leuchte «Jack O'Lantern», bei der sich Koldova von einer ausgehöhltem Kürbis-Laterne inspirieren liess, sowie die Hängeleuchte «Ivy», die wie Efeu an der Wand herunterklettert.

Auch ihre Kollegin Julie Richoz versteht sich auf klare Formen. Unter den Designern, die es zukünftig zu beachten gilt, wird ihr Name immer wieder genannt - und das mit gerade

einmal 27 Jahren. Nur sechs Jahre nach ihrem Abschluss an der Designschmiede Ecole cantonale d'Art de Lausanne (Ecal) arbeitet die schweizerisch-französische Designerin bereits mit renommierten Galerien wie Kreo in Paris oder Libby Sellers in London zusammen.

Ihre Entwürfe interagieren mit der Umgebung, treten mit ihnen in eine nahezu magische Wechselwirkung. In ihrer Abschlussarbeit an der Ecal - heute unter dem Namen «Thalie» von Artecnic produziert - laserte sie aus einem flachen Stahlblatt dünne Strahlen heraus, die durch das Verweben mit einem feinen Metalldraht Schüsseln und Schalen bilden. «Ich habe mich dabei vom Häkeln inspirieren lassen und dem Metall Qualitäten von Textilien verliehen», sagt Richoz. Mit ihren «Vases Oreilles», bereits Bestandteil der Sammlung des Museums für Gestaltung Zürich, machte sie bereits an der Kölner Möbelmesse 2014 auf sich aufmerksam: In den Vasen, die in Zusammenarbeit mit Glasbläsern aus Marseille entstanden, überlappen sich zwei Glaselemente, wobei ein Element über den Rand hinaussteht und eine Art Ohr bildet. Die gleiche Form, jedoch in einheitlichem Weiss findet sich wieder in ihrem Entwurf «Skyline» für Louis Poulsen: Die skulptural aufgebaute Pendelleuchte setzt sich aus sechs gewölbten und versetzt zueinander platzierten Schirmen zusammen.

#### Spiel mit Leere, Fülle und Raum

Viele von Julie Richoz' Entwürfen sind minimalistisch, jedoch immer poetisch. «Das Konzept des Gleichgewichts und der Gegensatz von Leere und Fülle prägen meine Arbeit», sagt die Designerin, die heute in Paris lebt und arbeitet. Auch ihre Leuchte «Dyade» steht für Licht, Bewegung und Raum. «Die Leuchte hat die gleiche Struktur wie die Mobiles von Alexander Calder», erklärt Richoz. Ihre Objekte spielen mit der Umgebung, die sie einnehmenen und sie subtil verändern. Dies zeigten auch die Ergebnisse eines Workshops der Stiftung Casa Wabi: Richoz war im Rahmen der Design Week Mexiko eingeladen worden, mit lokalen Handwerkern zu arbeiten. Sie entwarf halb-transparente Paravents aus Draht und Palmwedeln, die sie zusammen mit Handwerkern in Manufakturen umsetzte. Eine ebenso neue Erfahrung wie die Arbeit mit Lack: Für das taiwanesische Label A New Layer Taiwan arbeitete sie mit einer Meisterin des Lackhandwerks an den Vasen und Schalen ihrer «Cong Collection». Richoz entdeckte eine antike Cong-Vase im Taiwan National Palace Museum und war fasziniert von deren eckiger Form. Sie entschied sich jedoch, die Vase neu zu interpretieren und mit einer Lacktechnik zu bearbeiten. «Es war sehr zeitraubend, aber das Ergebnis der tiefschwarz glänzenden Oberfläche war es wert.»

Nika Zupanc, Lucie Koldova und Julie Richoz entwerfen mal üppig, mal sinnlich, dann wieder ganz minimalistisch. Doch jede holt sich auf ihre ganz eigene Art ein Stück vom Kuchen.